

Interview mit Ron Clauss von 4Lyn

Mittwoch, 11. Januar 2006, 17:00 Uhr

RCN: Wie geht's dir?

Ron: Ja, mir geht's gut. Ich komme gerade frisch vom Tätowierer und bin noch ein bisschen fertig. Ich hab mir auf dem rechten Oberarm ein StarWars-Tattoo stechen lassen. Das wollte ich schon lange haben.

RCN: War denn auf dem rechten Oberarm überhaupt noch Platz?

Ron: Ja, natürlich. Ich bin ja noch relativ nackt mit meinen sechs Tätowierungen. Da ist noch jede Menge Platz. Wenn die Seite gerelauchned ist, kann man sich die Fotos davon auch auf 4lyn.de anschauen. Ich werde da eine kleine Fotostory machen. Der Tätowierer ist ein Freund von mir, der auch ein bisschen was vom Artwork der neuen Platte gemacht hat. Das Tattoo war ein Geburtstagsgeschenk, das ich noch einlösen wollte. Okay, dann lass uns mit dem Interview mal anfangen. Ich bin ein sehr viel redender Interviewpartner und wenn wir uns erst einmal verstricken, ist die Zeit schneller vorbei, als man kucken kann.

RCN: Ich weiß, ich telefoniere nicht das erste Mal mit dir.

Ron: Nee, haben wir schon mal miteinander telefoniert?

RCN: Ja, das eine oder andere Mal.

Ron: Alles klar. Sorry, jeder der mich kennt, weiß, dass ich mir nichts merken kann.

RCN: Da erzählst du mir nichts Neues. Aber fangen wir mal an. Eure vierte Platte „Compadres“ ist erschienen, aber noch immer sind die Unkerufe nicht verstummt.

Ron: Das wird wohl auch nie passieren. Ach... wie kann man das sagen? Ich hab mal Stress mit meinem Postboten gehabt und das habe ich dem Typen nie vergeben. Aber ich weiß nicht einmal mehr, worum es ging. Das größte Problem ist eine vorgefertigte Meinung. Ich kann verstehen, wenn Leute damals sauer waren oder hinterfragt haben, was wir denn für Typen sind. Aber nach sechs Jahren weiß ich auch nicht mehr. Du siehst halt, welcher Journalist nur die Bandbio gelesen und ein oder zwei Songs nur mal kurz angeskippt hat, um danach das ganze Album zu bewerten. Aber was soll's.

Wenn du den Namen Michael Jackson hörst, fällt dir automatisch *Kinderschänder* ein. Das will ich damit ausdrücken. Wenn die Leute einmal eine Meinung haben, gerade auch Journalisten, die von Anfang an nicht Fan waren, geben sich meist auch danach keine Mühe, bei den neuen Sachen mal richtig reinzuhören. Wenn ich mir die ganzen schlechten Kritiken durchlese, muss ich leider feststellen, dass viele Journalisten nicht wirklich professionell an ihre Arbeit gegangen sind. Ein Kritiker soll ja kritisieren. Das ist schön und gut. Trotzdem stehen meist Sachen drin, die überhaupt nichts mit der Musik zu tun haben, sondern mehr mit unseren Frisuren, unseren Outfits oder unseren Spitznamen zu tun haben. Wie soll ich denn solch eine Kritik ernst nehmen? Aber wenn einer ankommt und sagt „Das und das stört mich an eurer Musik“, dann kann ich dazu Stellung nehmen. Was soll ich jetzt tun? Wenn ich anfangs, jedem Kritiker zu schreiben, bin ich in zehn Jahren noch nicht fertig und habe noch drei Alben geschrieben.

RCN: Wie ist die Resonanz beim Publikum und den Fans auf die neue Platte?

Ron: Na ja, die Platte ist im gesamten deutschsprachigen Raum ausverkauft. Auf diversen Radiosendern ist sie *Album der Woche* und räumt gnadenlos ab - bei den Hörern zumindest. Du merkst dadurch, dass die Leute wieder Bock auf 4Lyn haben. 4Lyn ist irgendwie wieder cool geworden. Ich denke, der Schritt in die härtere Musikrichtung war sowohl für uns als Band, als auch für die Fans notwendig.

RCN: Was mich auch gleich zum nächsten Thema bringt. Auf dem letzten Album „Take it as a compliment“ war recht viel Alternative Rock enthalten. Weshalb sind auf „Compadres“ jetzt wieder mehr Nu Metal - und Shouter-Sachen?

Ron: Die Songs sind eben einfach wieder ein bisschen schneller, aggressiver und angepisster. Das hängt immer von der jeweiligen Tagesform ab. Wenn ich schlechte Laune habe, kann ich gut darüber schreiben. Ich habe gestern erst in einem Interview gesagt, Wut ist beim Songwriting ein starker Verbündeter. Du kannst Wut gut ausnutzen, um Emotionen rauszubringen bzw. um gute Songs zu

machen. Klar, wenn du gerade verliebt bist, kommen Songs wie „Pearls & beauty“ heraus. Aber wenn du gerade schlecht gelaunt bist, bringst du eben einen Song wie „Asshole of the week“ heraus.

RCN: Also warst du in der letzten Zeit meist schlecht gelaunt?!

Ron: Na ja, was heißt schlecht gelaunt? Ich habe einfach mehr hinterfragt. Das erste Album war eher Party und ein „Hallo, wir sind 4Lyn“ – Album. Das zweite Album *Neon* war auch gespickt mit persönlichen, aber eher positiven Geschichten. *Take it as a compliment* war sehr persönlich. Da ging es um Verluste und schwere Lebensabschnitte, die jeder bei uns in der Band mal hatte oder gerade durchlebte. Das neue Album hingegen geht rein textlich in alle Richtungen. Da wird mit allem abgerechnet, was mir gerade nicht gepasst hat. Aber es sind auch jede Menge positive Tracks dabei. „One love“ zum Beispiel. Wie gesagt, es ist recht vielseitig. Es geht auch um Politiker, die Pseudo-Spaßgesellschaft, Hochglanz-Promis aus Deutschland oder Exfreundinnen. Eben alles Geschichten, die das Leben schreibt. Alles, was dich so anpisst. Vielleicht wirst du das auf der Platte wieder finden. Rein textlich ist es auch recht plakativ. Wie die Leute es von mir gewohnt sind. Ich bin kein großer Metaphern-Schwinger, sondern sage lieber gleich, was mich ankotzt oder was ich gut finde. Wer gut mit Metaphern umgehen kann, sollte das nutzen. Metaphern sind schön, wenn sie verständlich sind und Sinn ergeben. Es gibt auch Musiker, die schreiben irgendeinen Mist dahin, den keiner versteht – und das nennt man dann künstlerische Freiheit. Ich hingegen texte da lieber sehr plakativ – was vielen Leuten aber auch aufstößt. Die sagen dann „Kann er nicht ein bisschen länger darüber nachdenken und es dann anders ausdrücken?“ Aber, nein, das kann ich nicht. Weil es mir genau in dem Moment auf der Seele brennt. Wenn ich etwas glaubhaft singen möchte, mache ich das so, wie es mir auf der Seele brennt und fange nicht an, den Gedanken erst großartig zu sezieren. Ich gebe einfach Gas und schreibe es auf. Und das glaubt man mir dann auch.

RCN: Manchmal scheint es auch etwas zu vorschnell zu sein.

Ron: Ja, ich habe eine große Klappe. Das ist auf der einen Seite bestimmt ein Plus, auf der anderen Seite allerdings auch ein Minus. Mein Bandkollege Björn hingegen denkt länger über Sachen nach. So entsteht beim Hören der Eindruck „Die Jungs haben es einfach gemacht und nicht groß darüber nachgedacht.“ Und so sollte die Platte auch sein.

RCN: Weshalb „Drrty Rokka“ als erste Singleauskopplung?

Ron: Es war einer der ersten Songs, die als Demo da waren. Dadurch hat er sich bei uns so gefestigt. Außerdem halten wir es für eine gute Clubnummer. Jeder der uns kennt, weiß, dass wir keine Hochglanz-Ringel-Band sind. Wir sind eine Alband, wir sind eine Liveband und keine großartigen Pophymnenschreiber. Da gibt es Leute, die so was sehr viel besser können und denen überlassen wir das auch.

„Drrty Rokka“ war eben ein geiler Clubkracher. Wenn ich mir die ganzen Rezensionen der DJs mal durchlese, erfreut sich dieser Song einer recht großen Resonanz. Also haben wir in dieser Hinsicht recht gehabt. Es ist auch die Art von Musik, die ich hören will, wenn ich in einen Club gehe.

RCN: Welches Lied auf der Platte ist dein Favorit?

Ron: Meines Erachtens nach ist „Even“ der beste Song, den 4Lyn je geschrieben hat. „The Phoenix Takeover“ ist ebenfalls ein Kandidat. Ich stehe auch auf „Beautiful waste“ oder schwuffige Nummern wie „Outta here“. Das wechselt täglich. Wir haben mit diesem Album seit Anfang letzten Jahres zu tun. Das heißt, ich kenne die Entstehungsgeschichte von Baby auf an. Dadurch, dass das Album diesmal nur zwei Leute gemacht haben, hatten auch zwei Leute doppelt so viel Arbeit.

„Even“ höre ich mir nicht gerade an, wenn ich im Stadtpark in der Sonne liege. „Drrty Rokka“ höre ich mir nicht an, wenn ich traurig sein will. So was ist immer von der Tagesform abhängig. Aber „Even“ ist der unangefochtene King der Platte. Es ist auch komischerweise immer der Song, bei denen schlecht schreibenden Kritiker sagen „Der ist eigentlich ganz gut“.

RCN: Warum waren denn nur zwei Bandmitglieder an der Albumproduktion beteiligt und nicht alle vier?

Ron: Diesmal war das irgendwie anders. René ist meiner Meinung ein sehr talentierter, gottgleicher Gitarrist und Komponist und hat einfach die Fähigkeit, dadurch, dass er früher Schlagzeug gespielt hat und durch die Gitarre natürlich auch weiß, wie Bass zu spielen ist, sämtliche Stücke allein zu komponieren. Soweit der musikalische Teil. Dann hat er mir die Songs als MP3 zugeschickt. In Zeiten von Multimedia und Hightech sind wir so weit, dass wir Songs mittlerweile schon am Rechner machen können. Zum Einspielen gehen wir natürlich noch mal in den Proberaum.

Die Demo-Vorproduktion ist einfach dadurch entstanden, dass René so ein krasses Input hat. Der Typ hat innerhalb von drei Monaten zwanzig geniale Songs komplett durchstrukturiert und komponiert. Nach einem solchen Gitarristen würden sich andere Bands die Finger lecken. Ich bin teilweise mit den Lyrics überhaupt nicht hinterher gekommen. Ich war mit dem einen Lied noch gar nicht fertig, da kam schon das nächste. Besser kann's nicht laufen.

RCN: Hast du vor den Auftritten immer noch Lampenfieber?

Ron: Lampenfieber ist es nicht direkt, es ist eine andere Form davon. Einer der grandiossten Augenblicke ist immer noch der, wenn du auf die Bühne gehst. Diese paar Sekunden vom Backstageraum bis auf die Bühne. Wenn du weißt, gleich sehen dich alle. Dann kannst du auch nicht mehr zurück. Es wird der Schalter umgelegt und es heißt „Nicht gestellt wirken, sich gehen lassen und Entertainment deluxe liefern“. Das ist das, was die Leute sehen wollen und wofür sie Eintritt gezahlt haben, und das kriegen sie bei 4Lyn auch. Früher hatte ich große Magenprobleme und habe gekotzt vor jedem Auftritt. Da bin ich meist nicht mal bis in die Nähe der Bühne gekommen.

RCN: Gut, dass das nicht mehr so ist. Was war denn euer schwierigster / schlimmster Auftritt?

Ron: Boah, das kann ich dir ehrlich gesagt gar nicht mehr sagen. Solche Auftritte sind ewig her. Mittlerweile sind wir ein solch eingespieltes Team, das ich dir nicht einmal mehr sagen kann, wann wir mal schlecht waren. So was liegt auch immer im Auge des Betrachters. Wir kennen die Songs in und auswendig und spielen sie auf der Bühne. Selbst wenn hier und da mal ein Fehler war, merken wir das, aber die Kids nicht. Ich habe die Philosophie: wenn die Kids befriedigt sind und zu müde und zu fertig zum „Zugabe“ rufen sind, dann weiß ich, dass wir einen guten Job gemacht haben.

Unser schlimmster Auftritt... das führt mich ins Jahr 2001 zurück. Damals gab es einen Auftritt in Berlin, wo wir alle krank waren und 40 °C Fieber hatte. Wir haben trotzdem gespielt. Nach dem vierten Song haben wir festgestellt, dass unser Drummer lila angelaufen ist und überlegt, dass wir vielleicht doch nicht weiterspielen sollten. Aber davon abgesehen kann ich dir keine richtig schlechte Auftritte nennen. Eigentlich haben Auftritte auch immer etwas Besonderes, das sie aufwertet, auch wenn man mal nicht in der besten Tagesform war.

RCN: Stichwort Groupies. Gibt es 4Lyn-Anhänger, die mehr als nur ein Autogramm wollen?

Ron: Klar, aber die gibt es mittlerweile ja bei jeder Band. Viele Leute haben gedacht, dass so was ausgestorben ist. Aber wer das sagt, der lügt oder traut sich nicht zuzugeben, dass er weiß, dass es so etwas gibt. Es gibt gewisse Gruppen in gewissen Städten von Mädels, die es darauf abgesehen haben, einen Künstler abzugreifen. Das ist einfach Fakt. Natürlich ist es aufgeteilt nach gewissen Sparten. Es gibt die Popgroupies, die Rockgroupies und was weiß ich sonst noch für welche. Dieses Anhimmeln oder dem Künstler zu sagen, er möchte doch mit dem betreffenden Mädchen ins Bett gehen, gibt es nach wie vor.

Die Köpfe sind noch geprägt von den Achtzigern und Bands wie Moetley Crue, Bon Jovi oder Cinderella, die da alle ihre platinblonden Nutten backstage hatten. Selbst die New-Metal-Bands damals haben sich superoft mit irgendwelchen Chicks fotografieren lassen, bei denen man ganz klar gesehen hat, die sind nicht da, um sich ein Autogramm zu holen.

Groupies gibt es noch, die Frage ist nur, welcher Künstler so was mitmacht. Bei uns ist das nicht so. Was diesen Fakt angeht, sind wir alle recht langweilig geworden, da wir mittlerweile alle Familie haben. Aber: schön, dass es Groupies gibt. Das gibt dem Künstler ein schönes Gefühl, wenn er merkt, dass er nach einer Show voll mit Adrenalin auch noch schöne Angebote von gut aussehenden Frauen bekommt. Da freut man sich natürlich. Man muss solche Angebote ja nicht annehmen.

RCN: Ist die musikalische Situation in Deutschland in den letzten Jahren besser geworden?

Ron: Ich freue mich für befreundete Bands wie Wir sind Helden oder Silbermond, dass sie jetzt ihre Chance haben. Jahrelang habe ich gegen die deutsche Radiolandschaft gewettert, die einfach keine heimischen Künstler mehr spielt. Das Problem ist nur, wenn die Radiosender ein Thema geil finden, wird es so lange ausgeschlachtet, bis der Arzt kommt. Ich kann die Songs auch alle nicht mehr hören, aber ich freue mich für die Bands und dass sie es geschafft haben. Über all die Jahre kennen wir uns von Festivals und so und ich freue mich, wenn ich die Donots, die Helden oder Silbermond im TV sehe. Dies symbolisiert, dass in Deutschland was abgeht und sich die Deutschen langsam darauf besinnen, dass wir hier ebenfalls gute Bands haben. Viele der derzeitigen Ami-Sachen gefallen mir nicht so gut. Momentan höre ich deshalb lieber Bands wie die Emil Bulls, Donots oder Beatsteaks.

RCN: Was hältst du von der Radio-Quote für deutsche Musik, die letztes Jahr des Öfteren im Gespräch war?

Ron: Finde ich gut. In Frankreich ist so etwas längst Gang und Gebe. Da sind 70% nationaler Anteil an Musikern. Das ist doch geil. Nehmen wir einfach mal die deutsche und die französische Sprache. Die ist recht sperrig für Leute, die aus Amiland oder aus Japan kommen. Die verstehen die Texte nicht, haben aber eine Menge Musiker, deren Texte sie verstehen. Ein Künstler aus Frankreich hat es wesentlich schwerer seinen Song in seiner Sprache in einem anderen Land zu veröffentlichen. Aber wir müssen alle Geld verdienen und wollen alle Musik machen. Und wenn jemand sagt, ich mach das mit meiner Landessprache und gehe damit das Risiko ein, dass es nur in meinem Land erfolgreich wird, ist so eine Quote wundervoll. Was Musik angeht, wird meiner Meinung nach zu viel kategorisiert. Am Anfang haben alle „juhu“ geschrien, als Wir sind Helden kamen und jetzt pöbeln sie, weil deren Songs tot gespielt werden. Meiner Meinung nach: lieber das, als wenn wir uns den ganzen Tag mit irgendwelchen Casting-Proleten herumärgern müssen. Ich muss zwar nicht all diese Musik gut finden, aber ich finde es gut, dass diese Bands mehr gefragt sind.

Die deutschen Rapper haben es vorgemacht. Ich komme ja aus dem Hiphop-Bereich und kenne das noch aus der Zeit, als deutscher Hiphop noch in den Kinderschuhen steckte. Da war deutsche Musik gar kein Thema. Die Leute haben sich sogar ein bisschen für ihre Herkunft geschämt und durch die Medien waren sie so geprägt, dass sie alles so wie die Amis machen wollten. Jetzt hingegen checken die Leute, dass es auch auf Deutsch und in Deutschland geht.

Das Problem ist nur einfach, wenn du jetzt als Deutscher eine andere Sprache wählst, dann hast du es verdammt schwer, weil momentan das Deutsch-Ding so angesagt ist. Aber wenn irgendwas zu oft gespielt wird, ist die Konsequenz davon, dass die Leute für solche Sachen irgendwann müde werden und etwas Anderes wollen. Und so hält sich das immer die Wage. Irgendwann wird das Deutsch-Ding durch sein, was allerdings nicht an den Künstlern liegt, sondern nur an den Leuten, die es zu Tode gespielt haben und alles signen, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Dann wird wieder irgendetwas Anderes hip sein.

RCN: Findest du, deutsche (nicht unbedingt deutschsprachige) Musik sollte mehr gefördert werden?

Ron: Natürlich! Leider ist so was auch immer eine Frage der Connections. Wirklich viel wird für deutsche Künstler immer noch nicht getan. Wenn ich mir so anschau, was so unsere Musikkanäle beherrscht. Das sind leider nun mal die Popstars, die Sternchen, die Castinshows und die Dance-Floor-Acts. Ich bin immer froh, wenn ich in einem Clip eine Gitarre sehe.

Ich bin auf jeden Fall dafür, dass deutsche Musik gefördert werden sollte. Wir hätten uns damals gewünscht, dass die Musiklandschaft schon so weit fortgeschritten wäre, dass wir auch schon früher hätten mitmischen können. Uns gibt es ja nicht erst seit die Leute 4Lyn kennen, sondern auch schon fünf Jahre davor. Von daher ist diese Entwicklung im Musikbusiness 1a. Wenn das so weitergeht, ist alles bestens.

RCN: Welchen Song hättest du gern selbst geschrieben?

Ron: Ich finde es witzig, dass du das fragst, weil ich vorhin erst mit meiner Frau darüber gesprochen habe. Wir hatten Radio gehört und da lief die letzte Single von Dredge – „Bug eyes“. Warum habe ich diesen Song nicht geschrieben? Dredge ist eine völlig andere Band als 4Lyn. Wir waren mit den Jungs ein Monat lang auf Tour. Diese Jungs ticken ganz anders als wir. Trotzdem hat es für mich die Frage aufgeworfen, was für ein geniales Stück Musik das ist. Den Song hätte ich wirklich gern geschrieben.

RCN: Welcher ist dein absoluter Lieblingssong?

Ron: Boah, jetzt fragst du mich was! Hmmh... [redet mit sich selbst] was höre ich denn immer gern? Worauf gehe ich denn ab? [Ist nach wie vor ratlos].

RCN: Es gibt eben einfach zu viel gute Musik.

Ron: Ja, klar. Gib mir mal nen Tipp. Sag mir doch mal deinen Lieblingssong und ich sag was dazu.

RCN: Das Schlimme ist, dass ich da selbst gerade am Überlegen bin und es nicht genau weiß.

Ron: Da hast du es aber gut, weil du nicht in der Situation bist, dass du antworten musst. Na dann lass mich noch mal überlegen. Hmmh...was von Muse? Hmmh...auch nicht. Ich nehme am besten was von Curse. Er ist der einzige Musiker, von dem ich wirklich jedes Stück mag. Egal was er rausbringt, es flashed mich jedes Mal, was der Typ da macht. Weil er in Sachen Songwriting und Lyrics einfach so eine Art Gott ist. Da gibt es diesen Song „Denk an mich“. Der ist auf jeden Fall in der Top10 meiner All-time-classics.

RCN: Bleiben wir noch ein bisschen bei All time. Welcher ist dein peinlichster Lieblingssong?

Ron: Auch schwierig. Da gibt es eine Menge Songs, aber die sind mir nicht wirklich peinlich und richtige Lieblingslieder sind es auch nicht. Ich finde Lieblingslieder generell nicht peinlich. Weil ich von diesem politischen Denken im Musikbusiness nichts halte. Wenn mich ein guter Song berührt, dann ist es gut. Das kann auch ein Popsong sein. Von daher habe ich nichts Peinliches. Höchstens was von Truckstop vielleicht, wo ich als Kind drauf abgegangen bin.

RCN: Wie viele Blackbooks hast du mittlerweile?

Ron: Ich habe vier Blackbooks.

RCN: Hast du schon ein Blackbook abgearbeitet und alle Themen verwendet?

Ron: Das Schöne ist ja, dass ich viel schreibe und dass da immer wieder mal was drin landet. Dreieinhalb Bücher sind bisher voll. Aber da sind so viele Textschnipsel drin. Manchmal schreibe ich ja nur einzelne Sätze auf. Komplette Songs schreibe ich da kaum rein. Die zwei einzigen Songs, die ich am Stück geschrieben habe, waren „Lyn“ und „Pearls & beauty“. Die habe ich ohne Absätze geschrieben. Ich glaube, diese Lieder haben auch nur zwei oder drei Blätter eingenommen, weil die Texte für mich klar waren. Ich gucke immer wieder mal in die alten Aufzeichnungen rein. Aber darunter sind auch Sachen, die ich, wenn es mir gut geht, gerade nicht lesen möchte, weil es eine Reflexion auf eine Zeit ist, in der es mir vielleicht mal nicht so gut ging.

Beim Songwriting ist es aber auch so, dass ich auch Themen bearbeite, nach denen ich mich im Moment gar nicht so fühle oder wo die Situation einfach schon ein paar Jahre zurückliegt und es mich trotzdem immer noch ein bisschen beschäftigt. Wäre das nicht der Fall, würde ich darüber ja keine Songs schreiben.

„Even“ ist auch solch ein Song, bei dem die Situation schon Jahre, wenn nicht Jahrzehnte zurückliegt. „Incomplete“ ist ebenfalls so ein Ding. Das Thema davon ist schon fünf Jahre alt aber ich habe es trotzdem in einem Lied verarbeitet, weil es dafür getaugt hat und weil ich einfach wieder mal in der Stimmung war und darüber nachgedacht habe.

RCN: Bei unserem letzten Interview haben wir uns über den interaktiver Film "Check it out" unterhalten, für den ihr nicht nur Musik gemacht habt, sondern auch in Nebenrollen mitgespielt habt.

Ron: Der „Check it out“ – Film! Ha! [fängt an zu lachen]. Ich wäre dir sehr verbunden, wenn du mir irgendwelche Neuigkeiten darüber erzählen könntest. Das wird wahrscheinlich der Film sein, der nie herauskommt. Das Thema ist mittlerweile auch durch. Als der Film gedreht wurde, war das *Take it as a compliment* – Album noch nicht mal fertig. Tja, aber bis heute haben wir von den Jungs nichts mehr gehört. Da ist auch nie wirklich viel passiert. Damals haben die einen Riesen-Aufriss gemacht. Da wurde eine Halle gebucht, da wurden Fans eingeladen. Wenn ich mir überlege, wie viel Geld in diesen Film, in die ganze Crew, in Darsteller wie Martin Semmelrogge investiert wurde. Ich hab die Rohfassung des Films auch zuhause. Die Idee war geil, aber leider scheiterte es an der Umsetzung.

RCN: Zum Schluss noch eine Frage zum Publikum der verschiedenen Nationen? Siehst du zwischen den einzelnen Nationen irgendwelche Unterschiede?

Ron: Unterschiede? Eigentlich fast nur in der Sprache. Unsere Musik spricht alles und jeden an. Unser Publikum ist recht bunt gemischt. Wir folgen da nicht einer bestimmten Zielgruppe. Jeder, der sich entscheidet, 4Lyn zu hören, ist irgendwie anders drauf. Ein ganz großer Anteil sind die jungen Damen und Herren mit den schwarzen Fingernägeln, den schwarzgefärbten Haaren, den Tätowierungen, den Piercings und einem ganz komischen Hang zur Selbstzerstörung. Aber die gibt es in jedem Land und ich liebe diese Menschen, da sie mir irgendwie vertraut vorkommen.

Als wir in die Tschechei und nach London gefahren sind, waren die Leute nicht unbedingt anders als hier in Deutschland oder in der Schweiz. Das sind alles ein Schlag Menschen, die uns als Band sehr zusagen und zu uns passen. Aber dadurch, dass auch alte Rocker und Hiphopper zu unseren Konzerten kommen, gibt es da kaum Unterschiede.

Die Leute wollen pogen, die Leute wollen abheben, wollen Crowdsurfen und freuen sich auf unser Braveheart-Spiel. Da erkennt man schon, dass die Leute auch kommen, um Dampf abzulassen und irgendeinen Ballast abzuwerfen. Und das gelingt ihnen bei unseren Shows sehr gut, weil wir dem Publikum rein energiemäßig sehr viel abverlangen und größtenteils nur Abgeh-Nummern spielen.

Wenn wir ins Ausland fahren, sind die Hallen natürlich nicht so voll wie im deutschsprachigen Raum, weil hier eindeutig mehr Promo gemacht wird. Aber selbst wenn in der Slowakei nur zwanzig oder dreißig Leute zu einer Show kommen, drehen sie durch, als wäre das Rock am Ring. Es ist vollkommen egal, ob der Club nur zu einem Drittel gefüllt ist.

Wir haben mal in Salzburg oder Ingolstadt (ich verwechsele diese beiden Orte immer) in einem Zweitausend-Menschen-Club gespielt und nicht einmal die erste Reihe war voll. Da haben wir die Kids einfach auf die Bühne geholt und gesagt, dass wir zwei Stunden lang jammen und sie uns ihre Lieblingssongs sagen sollen. Das ist natürlich komplett in die Hose gegangen, weil wir einige Songs davon schon seit drei Jahren nicht mehr gespielt haben. Witzig war es trotzdem. Es war eine Riesenhalle und alle Leute waren auf der Bühne und drehten durch. Wir machen keinen Unterschied, ob da nur fünf oder fünftausend Leute sind. 4Lyn-Fans gehen eben generell sehr ab.

© Sören Prescher 2006

weitere Infos unter: www.soeren-prescher.de